

Anna Kapuścińska

Was kostet eine Übersetzung? Zu Vor- und Nachteilen der funktionellen literarischen Translation

Im funktionellen Ansatz zur Translation, der in der gegenwärtigen Übersetzungswissenschaft besonders verbreitet ist, wird ein besonderer Wert der kommunikativen Funktion des Textes beigemessen. Walter stützt sich auf die Annahme, dass jeder Text eine Funktion und einen Zweck hat, die eng an eine bestimmte Situation gebunden sind¹. Bei einer interkulturellen Translation, die nicht nur zwischen zwei Sprachen sondern auch zwischen zwei verschiedenen Kulturen vermittelt, bevorzugt dieses Paradigma die einbürgernde Vorgehensweise. Diese Auffassung setzt sich der Schleiermacherschen Tradition entgegen, nach der nur eine verfremdende Übersetzung den „Geist der Sprache“² wiedergibt³. Auch wenn es in der gegenwärtigen Übersetzungswissenschaft kaum Platz mehr für diesen höchst unbestimmten Begriff gibt, wird immer noch zu diesem Konzept gegriffen. In Bezug auf poetische Texte wird es beispielsweise mindestens zum Teil in dem

| 119

¹ Vgl. S. Walter, *Funktionales Übersetzen und übersetzungsrelevante Textanalyse*. In: *Das Wort – Germanistisches Jahrbuch der GUS*, Hg. I. Baecker, Moskau 2005, S. 356.

² Der Begriff ‚Geist der Sprache‘ ist schwer zu definieren. Bei Schleiermacher heißt es: „Wenn nun das Verstehen auf diesem Gebiet selbst in der gleichen Sprache schon schwierig ist, und ein genaues und tiefes Eindringen in den Geist der Sprache und in die Eigenthümlichkeit des Schriftstellers in sich schließt: wie viel mehr nicht wird es eine hohe Kunst sein, wenn von den Erzeugnissen einer fremden und ferner Sprache die Rede ist!“ (F. Schleiermacher, *Kritische Gesamtausgabe. Abteilung 1: Schriften und Entwürfe*, Berlin 2002, s. 72.)

³ Vgl. R. Stolze, *Hermeneutik und Translation*, Tübingen 2003, s. 145.

von Pisarska und Tomaszkievicz eingeführten Begriff der „affektiven Äquivalenz“ („ekwiwalencja afektywna“) widergespiegelt, den die Autorinnen als „eine bestimmte Stimmung eines poetischen Textes, in die sich der Übersetzer einfühlen muss“⁴ erklären. Selbst die Tatsache, dass man in dieser durchaus funktionell geprägten Entwicklungsphase der Übersetzungswissenschaft ein solches unscharfe Konzept nicht aufgegeben hat, zeugt davon, dass die Wiedergabe des „Geistes“ nach wie vor als eine der Aufgaben des Übersetzers gilt.

Während Schleiermacher ein scheinbar universales Rezept liefert, dass man dies durch verfremdendes Übersetzen erreichen kann, räumt man heutzutage meistens ein, dass dieses Konzept nicht nur schwer definierbar sondern auch schwer erreichbar ist⁵. Daher ist nicht auszuschließen, dass man vor allem beim einbürgernden Übersetzen den „Geist“ einbüßen muss. In Anlehnung daran lässt sich die Frage stellen, ob eine einbürgernde Übersetzung tatsächlich immer funktionell ist. In den meisten Fällen erscheint eine positive Antwort als völlig vertretbar. Es gibt jedoch auch Texte, in denen der „Geist“ nahezu als ein integraler Teil der funktionellen Textebene fungiert. Solche Texte lassen sich in zwei Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe bilden die literarischen Werke, die bereits von ihren Autoren absichtlich (unter anderen durch Archaisierung) verfremdet worden sind. Zu der zweiten Gruppe gehören dagegen die Texte, die man als Kulturdenkmäler bezeichnen darf.

Beim verfremdenden Übersetzen der Texte aus der ersten Gruppe wird davon ausgegangen, dass ihre temporale Verfremdung als ein Stilmittel zu betrachten ist. Als solches zählt sie zu den „erfinderischen“ Textkomponenten, die man nach dem Postulat von Dedecius in einer Übersetzung rekonstruieren soll⁶. Das rechtfertigt (oder sogar erzwingt) die verfremdende Vorgehensweise des Übersetzers. Das, was unter anderen Umständen als eine „Täuschung“ gelten könnte, weil der Übersetzer vorgibt, eine Sprachvariante beherrscht zu haben, die er nicht beherrscht hat (vgl. Wittkop 1995: 440), ist in solchem Fall völlig berechtigt, weil auch der Autor (auf der intrasprachlichen Ebene) zu solcher „Täuschung“ greift.

Umstrittener ist solche „Täuschung“ beim Übersetzen der Texte, die im vorliegenden Beitrag zu der zweiten Gruppe gezählt werden. Als ältere Texte in einer Sprachvariante, die dem Autor jeweils gegenwärtig war, sollen sie nach den meisten gegenwärtigen Ansätzen einbürgernd übersetzt werden, damit der

⁴ K. Lucas, *Pocztówka z Krymu czy psychologiczny portret człowieka? O niemieckich przekładach „Stepów akemańskich“*. In: *Recepcja. Transfer. Przekład*, t. II, Hg. J. Koźbial, Warszawa 2004, S. 60.

⁵ *Ibidem*.

⁶ K. Dedecius, *Notatnik tłumacza*, Warszawa 1988, S. 68

ZS⁷-Text so wirkt, „wie der AS-Text zur Zeit seiner Entstehung“⁸. Dazu kommen noch praktische Gründe, vor allem die Notwendigkeit, eine entsprechende Sprachvariante zu rekonstruieren. Auch wenn es verfremdende Übersetzungsexperimente gibt, wie beispielsweise Borschardts *Dante Deutsch*, stellt die Rekonstruktion ein Problem dar, das desto schwerwiegender sein kann, je älter der AS-Text ist. Andererseits ist die zeitliche Verfremdung in ihrem Fall zwar nicht vom Autor beabsichtigt, aber sie kann (wegen des besonderen kulturellen Status solcher Texte) aus der Perspektive des heutigen Rezipienten ebenso als ein Stilmittel gelten. Auch wenn eine einbürgernde Übersetzung derartiger Texte als die einzige vertretbare Lösung erscheint, lassen sich sowohl ihre Vor- als auch Nachteile aufzeigen. Darüber wird im vorliegenden Beitrag am Beispiel eines polnischen religiösen Liedes „Bogurodzica“ und seiner Übersetzung ins Deutsche von Hans-Peter Hoelscher-Obermaier (1987) reflektiert.

Eine Übersicht über die Geschichte des AS-Textes soll seinen „denkmalhaften“ Stellenwert in der polnischen Kultur schildern und dadurch einen Ausgangspunkt für die Diskussion über die Konsequenzen der Einbürgerung für die Rezeption dieses Textes bilden.

„Bogurodzica“ ist ein Lied, das von polnischen Soldaten in mehreren wichtigen Zeitpunkten der polnischen Geschichte, wie beispielsweise vor der Schlacht von Tannenberg oder Warna gesungen wurde. Bereits Długosz bezeichnet dieses Lied als *carmen patrium* – das nationale Lied¹⁰. Gleichzeitig ist es eines der geheimnisvollsten Lieder im polnischen Kulturerbe. Sogar seine Entstehungszeit ist umstritten. Nach den meisten Quellen ist sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstanden, auch wenn die älteste gefundene zweistrophige Schriftversion des Liedes erst aus Anfang des 15. Jahrhunderts stammt¹¹. In deutschsprachigen Quellen bezeichnet man dieses Lied als „nationales Symbol Polens“¹².

Zweifelsohne hat dieses Lied eine bedeutsame Stelle in dem polnischen Kultur. Einerseits ist es ein historischer Text mit zahlreichen aus der Rezipienten-Perspektive diachronischen Sprachelementen. Andererseits ist es ein „lebender“

⁷ Mit den Abkürzungen „AS-Text“ und „ZS-Text“ werden entsprechend der Ausgangssprachliche und der Zielsprachliche Text gemeint.

⁸ Vgl. M. Schreiber, *Übersetzung und Bearbeitung. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*, Tübingen 1993, S. 77–78.

⁹ *Ibidem*, S. 78.

¹⁰ R. Mazurkiewicz, *Deesis. Idea wstawiennictwa Bogarodzicy i św. Jana Chrzcziciela w kulturze średniowiecznej*, Kraków 2002, S. 171.

¹¹ Vgl. Roman Mazurkiewicz, *Siedem pieczęci Bogurodzicy* [Sieben Siegel von „Bogurodzica“]. <http://staropolska.pl/sredniowiecze/poezja_religijna/bogurodzica/siedem.html>, (Stand vom 29.05.2013).

¹² Vgl. A. Jelicz, *Polnisches Mittelalter. Ein literarisches Lesebuch*, 1987. <<http://www.wg.uni-klu.ac.at/eeo/Bogurodzica>>, (Stand vom 29.05.2013).

Text, der immer noch zu manchen kirchlichen Anlässen gesungen wird. Der gegenwärtig gesungene Text ist jedoch keine intrasprachliche Übersetzung in die gegenwärtige Sprachvariante. Das nahezu einzige, was an dem Text aus dem 15. Jahrhundert (aus dem die älteste gefundene Schriftversion des Textes – die sog. Kcynia-Überlieferung – stammt) verändert wurde, betrifft die phonologische und graphemische Ebene:

Bogv rodzicza dzewicza bogem slawena maria	Bogurodzica, dziewica, Bogiem sławiena Maryja!
U twego syna gospodzina matko swolena maria	U twego Syna, Gospodzina, matko zwolena Maryja,
Siszczy nam spwczci nam Kyrieleyson	Zyszczycy nam, spuścici nam, Kiryjelejzon.
Twego dzela krzcziczela boszicze	Twego dzieła krzyciela, Bożycze
Uslisz glosy naplen misli czlowecze	Usłysz głosy, napełń myśli człowiecze.
Slisz modlitwo yosz nosimi	Słysz modlitwę, jaż nosimy,
A dacz raczi gegosz prosimi	A dać raczy, jegoż prosimy,
a naswecze zbozni pobith	A na świecie zbożny pobyt,
pozziwocze raski przebith kyrieleyson.	Po żywocie rajski przebył. Kiryjelejzon.

(http://staropolska.pl/sredniowiecze/poezja_religijna/bogurodzica/bogurodzica.html)¹³

Auch Mazurkiewicz, der in einem Beitrag eine einbürgernde intrasprachliche Übersetzung des Liedes in eine gegenwärtige Variante der polnischen Sprache vorschlägt, betrachtet sie eher als ein Experiment.

Bogurodzica dziewica, Bogiem sławiena Maryja,	Bogurodzico Dziewico, przez Boga uwielbiona Maryjo,
U twego syna Gospodzina matko zwolena, Maryja!	U twego Syna Pana matko wybrana, Maryjo!
Zyszczycy nam, spuścici nam. Kyrieleyson.	Pozyskaj nam, ześliz (daj) nam! Panie, zmiłuj się!
Twego dzieła Krzyciela, bożycze, Usłysz głosy, napełń myśli człowiecze.	Przez wzgląd na twego Chrzyciela, Synu Boga, Usłysz głosy, spełnij (użyźnij) myśli (pragnienia) ludzkie.
Słysz modlitwę, jaż nosimy,	Wysłuchaj modlitwy, którą zanosimy,

¹³ Die Versteilung wurde in diesem Beitrag modifiziert, um die Konfrontation der Transliteration mit der gegenwärtigen Version zu erleichtern.

A dać raczy, jegoż prosimy:
 A na świecie zbożny pobyt,
 Po żywocie rajski przebyt.
 Kyrieleison.

I racz nam dać to, o co prosimy:
 Na świecie pobożne (szczęśliwe) życie,
 Po żywocie przebywanie w raju.
 Panie, zmiłuj się!

(http://staropolska.pl/sredniowiecze/poezja_religijna/bogurodzica/siedem.html)

In dieser Übersetzung werden mehrmals alternative Äquivalente in Klammern angegeben. Außerdem werden die Silbenzahl und die Stellung der Akzentfiguren in den Versen nicht behalten.

Bogurodzica dziewica, Bogiem sławiena
 Maryja
 ' ' ' ' ' ' ' ' (16)
 _ _ _ _ _ _ _ _

Bogarodzico Dziewico, przez
 Boga uwielbiona Maryjo,
 ' ' ' ' ' ' ' ' (18)
 _ _ _ _ _ _ _ _

U twego syna Gospodzina matko
 zwolena, Maryja!
 ' ' ' ' ' ' ' ' (17)
 _ _ _ _ _ _ _ _

U twego Syna Pana matko
 wybrana, Maryjo!
 ' ' ' ' ' ' ' ' (15)
 _ _ _ _ _ _ _ _

Zyszczycy nam, spuścici nam.
 ' _ _ _ _ _ (6)
 _ _ _ _ _ _

Pozyskaj nam, ześlij (daj) nam!
 _ ' _ _ _ _ (7)
 _ _ _ _ _ _

Kyrieleison.

Panie, zmiłuj się!

Offensichtlich ist sich Mazurkiewicz dessen bewusst, dass die herkömmliche Version des Liedes mit seinem Text nicht ersetzt werden kann. Vielmehr ist seine intrasprachliche Übersetzung eine Deutung des Liedes. Gleichzeitig betont er, dass es nicht bekannt ist, ob die polnischen Soldaten vor der Schlacht von Tannenberg das Lied ausgerechnet so verstanden hatten.

Umso berechtigter erscheint die Frage nach der Kluft zwischen dem Verstehen des Liedes von den polnischen Soldaten und den deutschsprachigen heutigen Rezipienten. Die bekannteste Übersetzung des Liedes ins Deutsche ist (wie bereits angedeutet) eine sprachlich einbürgernde Übersetzung von Hans-Peter Hoelscher-Obermaier:

Bogurodzica dziewica, Bogiem sławiena
 Maryja,
 U twego syna Gospodzina matko
 zwolena, Maryja!

Gottesmutter, unbefleckte, gottgeweihte
 Frau Maria.
 Bei dem Sohne auf dem Throne beneidete
 Frau Maria!

Zyszczy nam, spuści nam.	Bitt für uns, hier für uns!
Kyrieleison.	Kyrie eleison.
Twego dzieła Krzciciela, bożycze,	Um des eignen Täufers willen, Gottessohn,
Uślysz głosy, napełń myśli człowiecze.	Hör die Stimmen, gib den Menschen rechten Lohn!
Słysz modlitwę, jaż nosimy,	Hör's Gebet aus unsrer Mitten
A dać raczy, jegoż prosimy:	Und gewähr, was wir erbitten:
Na świecie pobożne (szczęśliwe) życie,	Auf dem Erde reichen Segen
Po żywocie rajski przebył.	Nach dem Tod ein ewig Leben.
Kyrieleison.	Kyrie eleison.

(JELICZ 1987: 143)

Bevor man sich mit dem funktionellen Wert der Übersetzung befasst, soll die Frage nach ihrer „kommunikativen Funktion“¹⁴ gestellt werden. Offensichtlich besteht in diesem Fall ein „Varianzverhältnis“, d. h. ein Funktionsunterschied zwischen dem AS- und ZS-Text¹⁵. Der ZS-Text ist nämlich eher als ein historischer Quellentext¹⁶ und nicht als ein zu kirchlichen Anlässen zu singendes sakrales Lied konzipiert. Aus diesem Gesichtspunkt wird im Folgenden die Funktionalität des ZS-Textes auf einzelnen linguistischen Analyseebenen betrachtet.

Mit großer Sorgfalt wird die phonologische Struktur des AS-Textes wiedergegeben. Zwar wird die Verteilung der Akzentfiguren nur teilweise behalten, aber die Silbenzahl ist im ZS-Text in den meisten Fällen gleich wie im AS-Text¹⁷.

Bogurodzica dziewica, Bogiem sławiena	Gottesmutter, unbefleckte, gottgeweihte
Maryja,	Frau Maria.
' _ _ _ _ _ (16)	' _ _ _ _ _ (16)
U twego syna Gospodzina matko	Bei dem Sohne auf dem Throne benedete
zwolena, Maryja!	Frau Maria!
' _ _ _ _ _ (17)	' _ _ _ _ _ (16)

¹⁴ Ibidem, S. 1.¹⁵ Vgl. S. Walter, *Funktionales Übersetzen und übersetzungsrelevante Textanalyse*. In: *Das Wort – Germanistisches Jahrbuch der GUS*, Hg. I. Baecker, Moskau 2005, S. 356.¹⁶ Vgl. A. Kapuścińska, *Sprachliche Verfremdung oder Einbürgerung beim Übersetzen von Archaismen aus der Perspektive des heutigen Rezipienten am Beispiel des Gedichts Romantyczność von Adam Mickiewicz*, „Linguistica Copernicana” 2011, nr 1(5), S. 214.¹⁷ In der ersten Strophe wird die Silbenzahl nur in einem Vers nicht behalten, indem sie im AS-Text 17 und im ZS-Text 16 beträgt.

Zyszczy nam, spuści nam.

- ' - - - - ' - - - - (6)

Bitt für uns, hier für uns!

- ' - - - - ' - - - - (6)

Kyrieleison.

Kyrie eleison.

Zu diesem Zweck werden Metaplasmen in der Vorderstellung – Aphäresen (*hör's* statt *hör das*) und in der Endstellung – Apokopen (*ewig* statt *ewiges*) eingeführt. Auch die Reime (*syna – gospodzina, Sohne – Throne*) und Wiederholungen (*Maryja – Maryja, Frau Maria – Frau Maria; nam – nam, für uns – für uns*) werden in den ZS-Text übertragen.

Es ist fragwürdig, ob es funktionsgemäß ist, die phonetische Ebene eines ZS-Textes so sorgfältig zu gestalten. Die Tatsache, dass er nicht zum Singen bestimmt ist, bringt die Anpassung an die phonologische Struktur des AS-Textes (und dadurch an die übliche Melodie) in eine zweitrangige Position. Als wesentlich wichtiger erscheint die detailtreue Wiedergabe des Inhaltes vom AS-Text.

In der Regel wird dieser auch nicht verändert. Sogar geringe Veränderungen können jedoch die Funktionalität des ZS-Textes als einer historischen Quelle beeinträchtigen. In der Analyse wird der ZS-Text mit der bereits zitierten intrasprachlich einbürgernden Version von Mazurkiewicz¹⁸ verglichen. Zwischen den beiden Texten lassen sich mindestens drei Unterschiede feststellen, die für den Inhalt des Textes von Bedeutung sind. Diese Stellen werden in dem polnischen Text von Mazurkiewicz sowie (falls der Unterschied in einer Substitution – und nicht in einer Auslassung – besteht) in dem ZS-Text nummeriert.

Bogarodzico Dziewico, przez Boga
uwielbiona Maryjo.U twego Syna Pana (1) matko (2)
wybrana, Maryjo!

Pozyskaj nam, ześlij (daj) (3) nam!

Panie, zmiłuj się!

Przez wzgląd na twego Chrzciela,
Synu BogaUsłysz głosy, spełnij (użyźnij) myśli
(pragnienia) ludzkie.Gottesmutter, unbefleckte, gottgeweihte
Frau Maria.Bei dem Sohne auf dem Throne (1)
benedete Frau Maria!

Bitt für uns, hier für uns!

Kyrie eleison.

Um des eignen Täufers willen, Gottessohn,

Hör die Stimmen, gib den Menschen
rechten Lohn!

¹⁸ Der Text von Mazurkiewicz gibt den Inhalt des Liedes sehr sorgfältig wieder und ist dazu zweifelsohne verständlicher für einen heutigen polnischen Rezipienten als der primäre AS-Text. Daher erscheint er als eine adäquate Bezugsgröße für derartige inhaltsvergleichende Analyse.

Wysłuchaj modlitwy, którą zanosimy,	Hör's Gebet aus unsrer Mitten
I racz nam dać to, o co prosimy:	Und gewähr, was wir erbitten:
Na świecie pobożne (szczęśliwe) życie,	Auf dem Erde reichen Segen
Po żywocie przebywanie w raju.	Nach dem Tod ein ewig Leben.
Panie, zmiłuj się! Kyrie eleison.	

(1) In dem ZS-Text wird das Attribut konkretisiert. Es geht nämlich nicht mehr um einen Herrn („Pan“; im primären AS-Text „Gospodzin“), sondern um einen König, weil er „auf dem Throne“ sitzt. Offensichtlich ermöglicht diese Veränderung dem Übersetzer, den Reim herzustellen. Auch wenn es umstritten sein kann, ob es funktionell begründet ist, den ZS-Text aus phonologischen Gründen zu modifizieren, scheint die Veränderung in diesem Fall, die Funktionalität des ZS-Textes eher nicht zu beeinflussen, weil sie keine wesentlichen Bedeutungsveränderung herbeiführt.

(2) Die Bezeichnung „Mutter“ („matka“) wird in dem ZS-Text ausgelassen. Das Lexem „matka“ hat in „Bogurodzica“ zwei Bedeutungen. Die eine Bedeutung (als Gottesmutter) erscheint schon früher in dem Text und daher braucht nicht unbedingt wiederholt werden. Die zweite Bedeutung (als Mutter der Menschen) wird jedoch im ZS-Text nicht vermittelt. Das macht es kaum möglich für den Rezipienten des ZS-Textes, die außergewöhnliche Beziehung zu Maria zu verspüren, die ganz tief in der polnischen Kultur verwurzelt ist und die im AS-Text zum Ausdruck kommt.

(3) In den beiden Texten soll Maria etwas für die Menschen erbitten, aber zusenden („zesłać“; im Original „spuścić“) soll sie es nur im AS-Text. Die Forscher sind sich darüber nicht einig, was (oder sogar wer) den Menschen zugesendet werden soll. Nach Brückner soll Maria ihren Sohn auf die Erde zusenden¹⁹. In späteren Arbeiten werden diese Worte auch im übertragenen Sinne verstanden, als eine Bitte an Maria, ihren Sohn für die Menschen einzunehmen²⁰. Eine noch andere Verstehensweise ist, dass Maria den Menschen nicht ihren Sohn, sondern eher Gnaden zusenden soll²¹. Unabhängig von der Interpretation wird dieses „Zusenden“ im ZS-Text ausgelassen.

Wie es sich aus der form- und inhaltsbezogenen Analyse des ZS-Textes ergibt, ist die Übersetzung des Liedes „Bogurodzica“ von Hans-Peter Hoelscher-Obermaier als ein historischer Quellentext relativ funktionell. Es könnte lediglich

¹⁹ R. Mazurkiewicz, *Deesis. Idea wstawiennictwa Bogarodzicy i św. Jana Chrzciciela w kulturze średnio-wiecznej*, Kraków 2002, S. 174.

²⁰ Ibidem, S. 176.

²¹ Ibidem.

spekuliert werden, wie eine verfremdende Übersetzung den Funktionalitätsgrad beeinflussen würde.

Derartige – zwangsläufig rein theoretische – Spekulationen sind nicht das Ziel des vorliegenden Beitrags. Ebenfalls wird nicht darauf abgezielt, zu beurteilen, ob die kommunikative Funktion des ZS-Textes mit dem „Geist der Sprache“ zu vereinbaren ist. Vielmehr soll darauf hingewiesen werden, dass der Übersetzer damit rechnen muss, bei einer funktionellen literarischen Übersetzung immer (und besonders bei großer zeitlicher Entfernung zwischen dem AS- und ZS-Text) den Schleiermacherschen „Geist“ für die kommunikative Funktion opfern zu müssen. Inwieweit dieser Verlust die Funktionalität des Textes beeinträchtigt, ist zum großen Teil die Frage subjektiver Einschätzungen.

Literaturverzeichnis

Dedecius K., *Notatnik tłumacza*, Warszawa 1988.

Jelicz A., *Polnisches Mittelalter. Ein literarisches Lesebuch.*, 1987. <<http://wwwg.uni-klu.ac.at/eo/Bogurodzica>>, (Stand vom 29.05.2013).

Kapuścińska A. *Sprachliche Verfremdung oder Einbürgerung beim Übersetzen von Archaismen aus der Perspektive des heutigen Rezipienten am Beispiel des Gedichts Romantyczność von Adam Mickiewicz*, „Linguistica Copernicana” 2011, nr 1(5), S. 209–220.

Lucas K., *Pocztówka z Krymu czy psychologiczny portret człowieka? O niemieckich przekładach „Stepów akermańskich*. In: *Recepcja. Transfer. Przekład*, Hg. J. Koźbiał, t. 2, Warszawa 2004, S. 43–60.

Mazurkiewicz R., *Deesis. Idea wstawiennictwa Bogarodzicy i św. Jana Chrzciciela w kulturze średniowiecznej*, Kraków 2002.

Mazurkiewicz R., *Siedem pieczęci Bogurodzicy* [Sieben Siegel von „Bogurodzica“]. <http://staropolska.pl/sredniowiecze/poezja_religijna/bogurodzica/siedem.html>, (Stand vom 29.05.2013).

Schleiermacher F. *Kritische Gesamtausgabe. Abteilung 1: Schriften und Entwürfe*, Berlin 2002.

Schreiber M., *Übersetzung und Bearbeitung: Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*. Tübingen 1993.

Stolze R., *Hermeneutik und Translation*. Tübingen 2003.

URL <http://www.staropolska.pl/ang/middleages/rel_poetry/Wolkowski.php3>, (Stand vom 29.05.2013).

Walter S., *Funktionales Übersetzen und übersetzungsrelevante Textanalyse*. In: *Das Wort – Germanistisches Jahrbuch der GUS*, Hg. I. Baecker, Moskau 2005, S. 355–374.

Wittkop G., *Die Dichter und ihr Fälscher. Notizen aus der Unterwelt*. „Sinn und Form“ 1995, nr 3, S. 439–443.

Anna Kapuścińska

How much does a translation cost? On the advantages and disadvantages of functional literary translation

Abstract: The aim of this article is a reflection on the strengths and weaknesses of the functional approach to literary translation. It presents a critical view on both domestication and foreignisation on the example of a domesticating translation of a Polish religious song 'Bogurodzica' into German. The linguistic analysis of the translation is combined with the reflection that a domesticating translation does not necessarily guarantee the communicative function of a translation, especially if the source text is temporally and culturally remote from the target one. Although domestication seems to be the only considerable translating solution, it should be accentuated that it may to some extent deprive the translation of its cultural background.